



Die DRK-Bundessieger aus Bruchhausen-Vilsen in Prag: (v.l.n.r.) Gruppenführer Günter Schweers mit Herwart Jütjens, Silvia Hustedt, Kai Löwer, Ida Krugel und Robert Fuderer.

Im normalen Leben sind sie Landwirt, Taxi-Unternehmer, angehende Hauswirtschafterin und Auszubildende zur Bankkauffrau. In ihrer Freizeit sind sie Erste-Hilfe-Experten von internationalem Rang: Das Helfer-Team aus dem Ortsverein Bruchhausen-Vilsen im Kreisverband Diepholz belegte bei den letzten Bundeswettbewerben des DRK den ersten Platz. Jetzt führen sie in die Tschechische Republik und vertreten das DRK auf dem europäischen Erste-Hilfe-Wettbewerb des Roten Kreuzes in Prag.

Text und Fotos von Gabriele Otto

Helden für einen Tag

Gasexplosion in einem Kino – zahlreiche Verletzte mit Splitter- und Brandwunden werden aus dem Gebäude getragen. Ein Arbeiter im Wald hat sich mit der Axt in den Fuß gehackt. Ein Kind ist beim Spielen vom Baum gefallen und liegt bewusstlos am Boden. Drei von zehn Stationen des europäischen Erste-Hilfe-Wettbewerbes, an denen Rotkreuz-Gruppen aus 25 Ländern ihr Können unter Beweis stellten.

Für Deutschland ging die Gruppe aus dem Ortsverein Bruchhausen-Vilsen an den Start. Mit ihr ist seit acht Jahren zum ersten Mal wieder ein niedersächsisches DRK-Team bundesweiter Sieger.

Wie schafft man es, sich sich gegen Hunderte von anderen Teams auf Bezirks-, Kreis- und Landesebene durchzusetzen? Gruppenführer Günter Schweers verrät sein Rezept: „Wir haben uns immer wieder neue Übungssituationen ausgedacht und trainiert.“ Doch in diesem Jahr war es zunehmend schwerer, die Gruppe überhaupt zusammen zu bekommen. Ida Krugel zog für ihre Hauswirtschafts-Ausbildung ins 40 Kilometer entfernte Friedeburg, den Großhandelskaufmann Robert Fuderer verschlug es nach Stuttgart und der 27-jährige Kai Löwer arbeitet jetzt in Schwerin. Günter ist kürzlich Vater geworden und zusätzlich sehr in seinem Taxi-

Zum Glück nur gestellt: Das Szenario nach einer Explosion in einem Kino. Die Schiedsrichter prüfen die Handgriffe der Helfer.

Unternehmen eingespannt. Er ist sicher: „Dies ist mein letzter Wettbewerb. Ich muss mich leider etwas aus dem Roten Kreuz zurück ziehen.“

Noch auf der Busfahrt wird gepaukt: Erste-Hilfe-Regeln und Englischvokabeln

Vor ihrem Start in Prag haben die sechs Helfer nur einmal zusammen geübt. Herwart Jütjens weiß: „Andere Gruppen gehen für so einen Wettbewerb mitunter zwei Wochen lang in ein Trainingslager.“ Aber davon lässt sich der Landwirt nicht übermäßig beeindrucken. „Was hier getestet wird, ist das, was jeder Autofahrer wissen sollte, um bei einem Unfall helfen zu können. Wir geben einfach unser Bestes.“ Einzige Vorbereitung: Auf der Hinfahrt pauken die Bruchhausen-Vilsener noch Englisch-Vokabeln und Erste-Hilfe-Regeln.

Gelassen, aber hochkonzentriert gehen Sie am nächsten Morgen an die erste Wettbewerbsaufgabe. In einem Park fahren zwei Jungen auf Mountainbikes eine Treppe hinunter – ein waghalsiges Bild. Konzentriert achten sie auf die Stufen und bedienen ihre Bremsen. Doch sie verlieren den jeweils anderen aus dem Blick und stoßen zusammen. Ein Junge fällt gegen einen Kinderwagen. Dieser kippt um und stürzt die Treppen hinunter. Das Baby fällt heraus und schlägt auf die Steinstufen. Die Mutter, von einem Fahrrad erfasst, verliert das Gleichgewicht und stürzt ebenfalls. Eine Paradeübung für die Helfer aus Niedersachsen.

Sensibel und fürsorglich betreuen sie die Verletzten, fachgerecht versorgen sie die





Silvia Hustedt kümmert sich um einen jungen Mann mit Brandwunden.

Wunden, stellen gebrochene Arme und Beine ruhig und kühlen Prellungen. Robert reanimiert das Baby, dargestellt von einer Puppe, Ina beruhigt die unter Schock stehende Mutter. Die Helfer sind perfekt organisiert. In den Stunden eines Erste-Hilfe-Wettbewerbs geben sie alles. Dann sind sie Helden für einen Tag. Nach zehn Minuten pfeift der Schiedsrichter „Schluss“. Aufatmen bei den Helfern, Applaus von Mimen und Zuschauern. „Das habt Ihr gut gemacht.“

Die Wettbewerbssprache ist Englisch. Für den Fall, dass einem in der Aufregung doch mal eine Vokabel fehlt, ist Andreas Held als Übersetzer dabei. Der 30-jährige Schiffskaufmann ist es gewohnt, englisch zu sprechen. Im Thema steckt er auch drin, denn er ist Erste-Hilfe-Ausbilder im Kreisverband Diepholz.



Unterschiedliche Regeln in anderen Ländern

Seine DRK-Kollegin aus dem Kreisverband, Maud Rehbein, begleitet den Wettbewerb als deutsche Schiedsrichterin. Die 30-jährige Lehrerin aus Weyhe spricht fließend englisch und hat langjährige Ausbilder-Erfahrung in Erster Hilfe. Damit erfüllte sie die Voraussetzungen, um als Schiedsrichterin auf internationaler Ebene zu fungieren. Besonders spannend findet sie die landestypischen Besonderheiten in der Ersten Hilfe: „Die Engländer machen zum Beispiel die stabile Seitenlage anders, die Schweden lernen nicht, Kinder unter acht Jahren zu reanimieren, sie beatmen nur. Für die Herz-Lungen-Wiederbelebung gibt es unterschiedliche Vorgehensweisen, und manche Länder desinfizieren Wunden, was wir zum Beispiel nicht tun.“

Horrorszenario Busunfall

An der nächsten Station erwartet die Helfer ein Horrorszzenario: Zwei Busse sind ineinander gefahren. Unter den acht Verletzten ist ein Mann mit einem Herzinfarkt. Silvia denkt sofort daran, das Warndreieck aufzustellen – Sicherung der Unfallstelle. Als sie anfängt, zu suchen, winkt der Schiedsrichter ab: „Ist schon okay. Ich habe gesehen, dass Du daran denkst. Das reicht.“ Nach Abschluss der Übung fällt die Bewertung diesmal nicht so gut aus. Die Helfer haben sich zu schnell mit einzelnen Verletzten befasst. Erste Aufgabe wäre gewesen, zu ermitteln, wer welche Verletzung hat. Erst dann hätten die Helfer auf die Verunglückten aufgeteilt werden sollen. Ein Herzinfarkt ist eben dringender zu behandeln als eine ausgekante Schulter.

Bodycheck und Vitalfunktionen

Bei der nächsten Aufgabe läuft wieder alles wie geschmiert. Drei Jugendliche haben Drogen genommen, ein Mädchen ist bewusstlos. Lehrbuchhaft räumen die Helfer zuerst die herumliegenden Spritzen beiseite – Eigenschutz – und führen den „Body-Check“ durch. Sie prüfen regelmäßig die Vitalfunktionen der Bewusstlosen und beruhigen die anderen Jugendlichen. Am

Ende heißt es: „Klasse! So viele Punkte wie Ihr hat hier noch keine Gruppe erreicht!“

Das Wetter meint es nicht gut mit den Wettbewerbsteilnehmern. Phasenweise regnet es in Strömen. Robert moniert die Unfalldarstellung: „Die Schminke, die hier verwendet wird, ist nicht die beste. Ein Bruch sieht aus wie eine dicke Beule. Blaue Flecken sind nicht wirklich blau.“

Am Ende des Wettbewerbs ist die Gruppe erschöpft, aber zufrieden. Gruppenführer Günter meint: „Die Aufgaben waren fair und nicht zu kompliziert. Nur die Massenunfälle mit zahlreichen Verletzten kamen häufiger vor als bei anderen Wettbewerben.“ Auch Maud lobt die Wettbewerbsorganisation: „Das lief alles sehr gerecht ab. Die nationalen Unterschiede wurden berücksichtigt.“



Mit der Axt in den Fuß gehackt. Kai Löwer (rechts) weiß, was zu tun ist.

Am Ende des Abends dann die Überraschung: Das deutsche Team hat den 4. Platz belegt. Nur Gewinner Schweiz, die Briten auf Platz 2 und die Belgier auf dem 3. Platz waren noch besser. Dieses Ergebnis motiviert. Und plötzlich redet Günter nicht mehr so vehement vom Rückzug aus dem Roten Kreuz „Ich werde das Team weiterhin unterstützen, so gut ich kann“, meint er. Zumindest die, die noch in Bruchhausen-Vilsen wohnen, sind sich einig: „Bei den Landesleistungswettbewerben 2004 gehen wir wieder an den Start!“

Die nächsten Landesleistungswettbewerbe finden vom 25. - 27.6.2004 im Kreisverband Grafschaft Bentheim statt.